

Bericht des bisherigen Bereiches Jugendpflege / Integration

0 Vorbemerkung

In diesem Bericht wird eine Auswahl von Aktivitäten ab dem Jahr 2007 ausführlicher vorgestellt. In selben Jahr fand der letzte mündliche Bericht vor einem gemeinderatlichen Gremium statt. Dieser Bericht hatte die Übernahme erster Aufgaben im Bereich Integration zur Folge. Darüber hinaus wurde in den vergangenen Jahren die Verwaltungsspitze regelmäßig über Veränderungen in diesem Bereich informiert, auch in den Amtsleitersitzungen wurden Informationen zu Angeboten (z.B. Islam-Ausstellung, Integrationsgipfel) weiter gegeben. Der letzte schriftliche Bericht erfolgte zum Ende des 1. Halbjahres 2010 im Rahmen des Abteilungsberichtes Schulsozialarbeit – Jugend – Integration. Der vorliegende Bericht baut auf den 2010 getroffenen Aussagen auf. Die Öffentlichkeit wurde über bedeutsame Veranstaltungen oder sonstige Aktivitäten via Stadtanzeiger und Zeitungsberichte informiert.

In der davorliegenden Zeit wurden in Kooperation mit örtlich aktiven Jugendlichen Jugendtreffs und andere Angebote in den vielen Stadtteilen aufgebaut, auch in der Kernstadt gab es mehrere dezentrale Angebote. Ab dem Jahr 1999 bestand eine Initiativgruppe, die sich für die Schaffung einer Skater-Anlage einsetzte. Diese Gruppe setzte sich nicht nur beim Gemeinderat für die Anlage ein, sie kümmerte sich auch um die Planungen zur konkreten Gestaltung. In den Anfangsjahren bestand die Gruppe weiter und hat Putzaktionen und Veranstaltungen auf der Anlage durchgeführt, um die Anlage bekannt zu machen in Skater-Kreisen. Zusätzlich wurde die Initiativgruppe begleitet, die sich für den Bau eines Jugendhauses in der Kernstadt einsetzte. Diese Gruppe war im Jahr 2000 im Rahmen des Agenda-Prozesses entstanden. Bis zur Schaffung der Stellen für die Jugendhausleitung Ende 2004 bestand hier eine inhaltliche Zuständigkeit. Hinzu kamen Aktivitäten der politischen Beteiligung Jugendlicher, die im Jahr 2003 in die Wahl zum Jugendgemeinderat mündeten.

Alle Maßnahmen im Bereich Jugendpflege wurden grundsätzlich nur gestartet, wenn Jugendliche vorhanden waren oder gewonnen werden konnten, die Projekte über einen längeren Zeitraum aktiv mitzugestalten. Außer dem Jugendhaus und der Skateranlage handelte es sich immer um relativ preisgünstige Maßnahmen mit ehrenamtlicher Betreuung, die sich den wandelnden Bedürfnissen flexibel anpassen konnten.

Anmerkung zu den Fotos:

Aus rechtlichen Gründen werden hier vor allem Fotos verwendet, die bei öffentlichen Veranstaltungen entstanden sind. Fotos, die bei anderen Anlässen entstanden sind oder Einzelpersonen besonders hervorheben, dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der abgebildeten Personen bzw. deren Erziehungsberechtigten verwendet werden. Daher fehlen an manchen Stellen Fotos von Kindern und Jugendlichen in Gruppensituationen oder es sind Fotos gewählt, bei denen man die Gesichter nicht erkennen kann.

1 Beispielhafte Aktivitäten seit 2007

1.0 Jugendbefragung 2007

Auf Anregung von Gemeinderäten fand im Jahr 2007 eine Jugendbefragung in Sinsheim statt. Die Ergebnisse wurden vor dem damaligen Arbeitskreis Jugendfragen des Gemeinderates präsentiert.

Hier kurz einige wichtige Ergebnisse von damals:

Befragt wurden alle 7.-9. Klassen der Sinsheimer weiterführenden Schulen. Es zeigte sich dabei, dass die befragten Jugendlichen mit ihrer Lebenssituation in Sinsheim im Großen und Ganzen zufrieden sind.

Bis heute gibt es über die Sinsheimer Bevölkerung keine verlässlichen Zahlen über den Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Hier fehlen die Zahlen des Zensus' 2011 immer noch. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler konnten jedoch über die Herkunft ihrer Eltern befragt werden.

Dabei ergab sich folgendes Bild:

	Dt.	Migr.
Anzahl	800	363
in %	68,79	31,21

Tab.1

Sinsheimer Jugendliche pflegen darüber hinaus eine große Bandbreite von verschiedensten sportlichen und musischen Hobbies. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in Sportvereinen und in der Musikschule unterrepräsentiert, im Jugendhaus dagegen überdurchschnittlich vertreten. (s. Tabelle 2)

Jugendhaus Nutzung		Deutsch- dt.Kinder in %	Migranten- Migr.Kinder in %
unbekannt	0	19,79	15,13
gehört	1	65,72	49,02
ab u zu	2	12,94	29,41
regelm.	3	1,55	6,44
Spaltensumme	N=	773	357

Tab.2

Jugendliche mit Migrationshintergrund waren in Realschulen und Gymnasien wie im Landesdurchschnitt unter ihrem Anteil an der Jugend insgesamt vertreten. In den Jahren seit der Befragung scheint hier zumindest die Realschule aufzuholen.

Erschreckend war in der Umfrage vor allem der ungezügelter Medienkonsum der Jugendlichen insgesamt:

	Fern- sehen	DVD, Video	PC-Spiele, Konsole	Chatten	Tele- fonieren	Radio hören	Zeitung lesen
das mache ich nicht	33	342	255	281	218	421	537
bis 30 Min.	136	349	264	185	545	321	552
bis 1 Std.	286	154	192	179	150	150	49
bis 1 1/2 Std.	245	106	107	116	77	83	8
bis 2 Std.	192	80	115	127	54	37	4
bis 2 1/2 Std.	106	37	58	73	34	36	2
bis 3 Std.	53	16	41	42	29	12	3
mehr als 3 Std.	135	17	119	165	56	99	5
Durchschnittswert	1,69	0,77	1,22	1,36	0,87	0,85	0,32
Durchschnittlicher Medienkonsum insgesamt: 6,9 Stunden am Tag							

Abschließend wurden 3 Handlungsfelder für die Zukunft benannt:

Zukunftsthema Integration

- Integration der Migrantenkinder ist Zukunftsthema **und** Standortfaktor
- Ansatz bei Kindern so früh wie möglich – Integration darf nicht erst in der Pubertät begonnen werden.
- Deutsche Sprache und Kultur vermitteln (an Kinder **und** Eltern) z.B. Kurse, gemeinsame Veranstaltungen
- Deutsche Sprache und Kultur vermitteln (an Kinder **und** Eltern) z.B. Kurse, gemeinsame Veranstaltungen

Zukunftsthema Mut zur Erziehung

(Präventiver Ansatz)

- Eltern (mit und ohne Migrationshintergrund) Mut machen zur Erziehung
- Thema Erziehung „salonfähig“ machen
Z.B. Erziehungskongress, Infomarkt, Ausstellung zu Erziehungsthemen

Zukunftsthema Mitwirkung

- Möglichkeiten der Freizeitgestaltung gut ausgestattet
Gefahr: elektronische Möglichkeiten als „Konkurrenz“ zum Hier und Jetzt
- Von Jugendlichen keine Mitwirkung **verlangen**, sondern sie dafür **ausbilden!**
- **Inhaltliches Thema:**
Mitgestaltung der eigenen Zukunft (Beruf und Lebenswelt)
Methodentraining, „**Coaching**“ durch GR

1.1 Stadtteil-Jugendtreffs

Ende 2008 wurde ein kurzer Tätigkeitsbericht von OB Geinert für seinen Tätigkeitsbericht an den Gemeinderat angefordert. Darin wurde auf die damals beginnenden Veränderungen in den Jugendtreffs hingewiesen:

Seit Bestehen des Jugendhauses sind Angebote für Jugendliche ab ca. 14 Jahren in den Stadtteilen nicht mehr überall notwendig. Dagegen hat in den Stadtteilen die Nachfrage der unter 14jährigen zugenommen. Gewünscht wurden Treffs mit inhaltlichen Angeboten wie Spiele, Basteln, Ausflüge und Projektarbeit.

In **Adersbach, Dühren, Eschelbach, Hilsbach/Weiler, Hoffenheim, Sinsheim** und **Steinsfurt** wurden Gruppenangebote für Mädchen und Jungs eingerichtet.

Weiterhin bestanden im Jahr 2008 aktive Treffs für Jugendliche ab ca. 14 Jahren in **Eschelbach, Hilsbach/ Weiler, Waldangelloch, Hoffenheim** und **Rohrbach**.

In **Adersbach** wurde 2009 ein neuer Jugendtreff eingeweiht. Er wird ebenfalls aus Mitteln der Landesstiftung bezuschusst (ZOFF III-Programm „Der Jugend neue Räume schaffen“). Hier besteht die Möglichkeit, Angebote für mehrere Altersgruppen durchzuführen.

Alle Jugendtreffs und alle Jugendgruppen wurden von ehrenamtlichen Kräften betreut. Angebote und Inhalte wurden stets mit den darin aktiven Kindern, Jugendlichen und Betreuern gemeinsam festgelegt.

In den Folgejahren hat sich der Bedarf in den Stadtteil-Jugendtreffs weiter verändert. Hinzu kam, dass mehrere jahrelang engagierte Ehrenamtliche (z.B. hat eine Person ihr Studium beendet und ist ins Referendariat gewechselt, eine andere ist beruflich versetzt worden) aufgehört haben und nicht ersetzt werden konnten. Stets werden die Aktiven vor Ort selbst in die Suche einbezogen, aber auch die Ortsverwaltung wird zu Rate gezogen oder eine Anzeige im Stadtanzeiger geschaltet.

In **Adersbach** gibt es nach wie vor eine aktive Teenie-Gruppe. Die Leiterinnen dieser Gruppe sind selbst in der städtischen Jugendarbeit groß geworden und betreiben den Jugendtreff mit viel Engagement und Mut zu neuen Ideen.



Foto: Die Adersbacher beim Gestalten der neuen Räume

In **Dühren** bestand über einige Jahre eine Mädchengruppe ohne eigene Räume. Die Leiterin war eine engagierte Erzieherin, die die Gruppe aus Gründen ihrer beruflichen Veränderung nicht mehr fortführen konnte. Mehrere intensive Versuche, eine neue Leiterin für diese Gruppe zu finden, sind gescheitert. Daher ruht im Moment diese Aktivität.

Der Jugendtreff in **Eschelbach** musste aufgegeben werden. Dies geschah in enger Koordination mit der Ortsverwaltung. Hier hatte sich gezeigt, dass die Lage des Jugendtreffs extrem ungünstig ist. Die Straße vor der Tür war inzwischen zur Zufahrt für ein dahinter liegendes Wohngebiet geworden. Direkt vor dem Jugendtreff befindet sich eine Engstelle. Dies erwies sich für den Betrieb als eine gefährliche Veränderung. Zuletzt wurde ein Mädchentreff darin betrieben, der mit dem Weggang der Betreuerin leider endete. Stattdessen meldeten die Mieter im Obergeschoss des gleichen Gebäudes weiteren Raumbedarf an. Mit der Option, bei Bedarf an anderer Stelle eventuell einen neuen Jugendtreff einzurichten wurden die Räume im vergangenen Jahr für den Mieter freigegeben.

In den Stadtteilen **Hilsbach** und **Weiler** besteht bei der gemeinsamen Grundschule und dem Kindergarten ein Containerbau, in dem sich lange Zeit ein aktiver Jugendtreff befand. Nachdem die Aufbaugeneration endgültig dem Jugendalter entwachsen war, konnte kein dauerhafter Betrieb mehr eingerichtet werden. Mehrere Anläufe, neue Jugendliche zu motivieren, sind gescheitert. Heute befindet sich im Jugendtreff eine Hausaufgabengruppe für die benachbarte Grundschule. Der Kindergarten benutzt den Jugendtreff für die Sprachförderung, wenn die eigenen Räume belegt sind. Zusätzlich stehen die Räumlichkeiten örtlichen Vereinen und Gruppen (z.B. Jugendfeuerwehr) für einzelne Veranstaltungen immer wieder zur Verfügung.

Der Jugendtreff in **Hoffenheim** hat unter dem Abbau der örtlichen Hauptschule sehr gelitten. Denn die meisten Nutzer waren Schülerinnen und Schüler dieser Schule. Hier ist ein dauerhafter Betrieb nicht mehr möglich, einzelne Veranstaltungen funktionieren aber sehr gut. Inzwischen trifft sich einmal in der Woche eine Kreativgruppe unter der Leitung einer engagierten Kunstpädagogin in den Räumen. Die Gruppe findet in zwei Altersgruppen statt. Es werden ca. 16 Kinder und Jugendliche im Alter von ca. 5 bis 16 Jahren mit dem Angebot erreicht.



Foto: Werke der Kreativgruppe 2013

Der Jugendtreff in **Rohrbach** wurde im ehemaligen Jugendfeuerwehrraum eingerichtet. Die aktive Gruppe gestaltete mehrere Jahre lang einen offenen Betrieb. In der letzten Zeit bestand eine Mädchengruppe. Diese endete mit Weggang der letzten Betreuerin. Die Hausaufgabengruppe findet in der **Rohrbacher** Grundschule statt. Die Eltern wünschen

bisher keine Verlagerung in den Jugendtreff. Dies liegt unter anderem an der guten Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Hausaufgabengruppe. Zusätzlich gibt es in Rohrbach eine Vorleseinitiative. Diese nutzt sowohl die Räume in der Schule als auch den Jugendtreff. Leider ruht diese Gruppe im Moment, da die ehrenamtliche Leiterin schwer erkrankt ist. Sowohl die augenblickliche Leiterin als auch eine mögliche Vertreterin sind gehbehindert. Beide Damen haben Mühe, sowohl die Räume in der Schule als auch den Jugendtreff zu erreichen.

Der erste Jugendtreff, der errichtet wurde, stellte auch als erster seinen Betrieb um. Das **Café Impuls** in der Kernstadt wandelte sich in der Zeit seines Bestehens vom offenen Jugendtreff zum Raum für Gruppenangebote und zum Raum der Hausaufgabengruppe. Zuletzt fanden dort eine Hausaufgaben-Gruppe, das „Erzähl uns was“-Projekt (siehe weiter unten im Bericht) und eine Mädchengruppe statt. Die Räumlichkeiten sind inzwischen abgerissen, die Gruppenaktivitäten wurden in das Gebäude Werderstr. 1 verlagert. Die Eltern der Hausaufgabenkinder waren in den Verlagerungsprozess einbezogen und damit einverstanden.

Im Untergeschoss der **Sidlerschule** bestanden ebenfalls mehrere Angebote. Die Fahrradwerkstatt **Schraubstock** war eines der ersten Jugendangebote, die eine spezielle Zielgruppe im Auge hatte. Hier trafen sich schon früh Jugendliche mit Migrationshintergrund zum Basteln an Fahrrad und Mofa. Der Leiter der Werkstatt verfügt über eine technische Ausbildung und sorgte für die Verkehrssicherheit der Zweiräder. Inzwischen hat sich auch sein Zielpublikum gewandelt, es kommen vor allem Menschen aus dem Flüchtlingsheim, die Fahrräder als Fortbewegungsmittel benötigen. Auch hier achtet der Leiter auf Verkehrssicherheit und bezieht die Menschen in die Reparatur und das Herrichten der Fahrräder mit ein.

Nebenan bestand über einige Zeit ein Projekt der Jugendsozialarbeit, der **Fitnessraum „Hot Boyz Club“**. Entstanden war das Projekt aus den Aktivitäten der aufsuchenden Jugendarbeit zu Beginn der 2000er Jahre. Dieser Club diente als Anlaufstelle zum Erreichen schwieriger Jugendlicher. Das Training war das Medium, sie anzusprechen. Gefragt wurden sie aber auch nach ihren schulischen und beruflichen Zielen. Bei Bedarf wurden die Jugendlichen dabei unterstützt. Beim Wechsel des Leiters ins Jugendhaus nahm er die Fitnessgeräte und die Jugendlichen mit.

Die frei werdenden Räume wurden von einer Hausaufgabengruppe belegt. Außerdem treffen sich dort heute die Frauengruppe Harmonie und ein Projekt, das junge Mütter für eine berufliche Zukunft vorbereitet. („Ab jetzt“ des Vereins Förderband Mannheim). Zusätzlich wird der große Raum für Besprechungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter genutzt oder als Trainingsraum für die tamilische Tanzgruppe.

Im Jugendtreff in **Steinsfurt** wirkte lange Zeit ein aktives Team aus Jugendlichen. Nach deren Ausscheiden fand sich eine engagierte Mutter, die für größere Kinder Freizeitangebote startete. Parallel wurden die Räume von einer kirchlichen Jugendgruppe genutzt. Die Hausaufgabengruppe Steinsfurt war in der Schule gestartet und später in der Alten Kelter unter-

gebracht. Leider erwiesen sich beide Räumlichkeiten als wenig geeignet für die Gruppe. Im Jugendtreff konnte z.B. ein Schränkchen mit Materialien und Büchern aufgestellt werden. Die Eltern wurden in den Umzug mit einbezogen, da Befürchtungen bezüglich der Steinsfurter Straße bestanden. Man einigte sich darauf, dass die Kinder von der Leiterin über die Straße begleitet werden oder von den Eltern jeweils direkt dort abgeholt werden. Seit die Hausaufgabengruppe im Jugendtreff stattfindet, verläuft die Maßnahme sehr unproblematisch. Der Kooperation mit der Schule tut dies jedoch keinen Abbruch. Die Leiterin hält ständig Kontakt zu den betroffenen Lehrerinnen und Lehrern.

Die engagierte Mutter hilft inzwischen in der Hausaufgabengruppe mit, bereitet aber auch immer wieder ein Spiel- und Bastelangebot für Teilnehmer und deren Freunde und Geschwister vor.

In **Waldangelloch** gibt es seit November 2006 einen Jugendtreff. Die Räume wurden mit einem Zuschuss des Landesprogramms Zukunftsoffensive II „Der Jugend Räume schaffen“ aus einem ehemaligen Ladengeschäft in einen Jugendraum umgestaltet. Das Jugendteam hatte dort schon Jahre vorher unter der Leitung einer jungen Erzieherin bestanden. Der Jugendtreff wurde dann mit viel Elan betrieben, allerdings fand sich aus der Gruppe niemand, der die Nachfolge antreten wollte. Aus der jungen Erzieherin wurde eine gefragte Fachkraft mit Weiterbildung. Für den Jugendtreff bleibt so zu wenig Zeit. Aktuell ist es gelungen, drei „gestandene,, Waldangellocherinnen zu finden, die einen Workshop als Test gestartet haben. Auf Anhieb kamen 21 Kinder, die meisten davon besuchen die örtliche Grundschule. Wir hoffen, einige von ihnen als Nachwuchs gewinnen und eine der drei Frauen als zukünftige Leiterin verpflichten zu können.



Es hat sich gezeigt, dass örtliche Jugendtreffs auch Ansprechpartner vor Ort benötigen. Jemand, der sich im Stadtteil gut auskennt, die Aktiven in den Vereinen kennt und im Dorfleben präsent ist, findet zur Jugend leichter Zugang und auch das nötige Vertrauen der Eltern. Allerdings benötigen die Jugendtreff-Leitungen einen festen Ansprechpartner bei der Verwaltung, der sie unterstützt, immer wieder Anregungen, Ermutigungen und Informationen gibt. In den Stadtteilen jeweils auch vor Ort die passenden Personen zu finden, erweist sich als zunehmend schwierig. Viele ehemalige Jugendliche, die den Aufbau des Jugendtreffs mitgeprägt hatten, verlassen den Stadtteil und sind dann nicht mehr erreichbar. Erwachsene sind oft nicht am Wohnort berufstätig und können sich nicht regelmäßig engagieren.

Überlegt werden muss, welche Stadtteile künftig welche Art von Vor-Ort-Angebote benötigen. Eine mögliche Überlegung wäre, z.B. Angebote mit Mitteln des Landesprogramms STÄRKE auch in anderen Stadtteilen auszuprobieren. Die Kosten für Kursleiter werden durch das Landesprogramm finanziert. In Zeiten mit immer weniger Kinder und Jugendlichen wird es von großer Bedeutung sein, funktionierende generationsübergreifende Angebote zu entwickeln. Der Umgang mit Menschen verschiedenster Altersgruppen muss

heute außerfamiliär erlernt werden (Demografischer Wandel). Auf diese Problematik hat der Gesamtbericht im Jahr 2010 bereits detailliert hingewiesen. (Dort Seite 55)

1.2 Jugendinfomärkte



Fotos: Eindrücke vom Jugendinfomarkt 2010

In den Jahren 2005 bis 2010 wurde jährlich ein Jugendinfomarkt durchgeführt. Eine Projektgruppe Jugendlicher, die sich ursprünglich zur Einführung des Jugendgemeinderates gebildet hatte, gab dazu den Anstoß und wirkte in den ersten Jahren auch tatkräftig mit. Die Idee war es, möglichst viele Informationen rund um das Erwachsenwerden zur Verfügung zu stellen. Alles was Jugendlichen dabei hilft – außer der Berufsfindung – waren dabei Thema. Also Versicherungen, Banken, Beratungsstellen, Jugendhaus usw. waren dort vertreten. Eingeladen waren höhere Schulklassen aller Sinsheimer weiterführenden Schulen. Der Jugendinfomarkt war so organisiert, dass die Schulklassen in Gruppen unterteilt wurden. Die Kleingruppen wurden von sogenannten Guides (meist Jugendliche der Projektgruppe oder andere Ehrenamtliche) über den Markt geführt. An jedem Stand hat die Standbesetzung einen kleinen Vortrag gehalten und die Kleingruppen konnten Fragen stellen. Der Jugendinfomarkt war ein Angebot am Vormittag während des Unterrichtes. Es lag also im Ermessen der Schule oder der Lehrkräfte, ob und mit welchen Klassen sie daran teilnehmen.

In der Regel wurden 200-300 Schülerinnen und Schüler mit diesem Angebot erreicht. Hinter diesem Angebot steht jeweils ein organisatorischer Vorlauf von fast einem Jahr. Den Ausstellern und den Schulen musste der Termin frühzeitig bekannt sein, sodass er überhaupt wahrgenommen werden konnte. Die Inhalte der Infostände untereinander mussten koordiniert werden, um Wiederholungen und Konkurrenzsituationen zu vermeiden. Schulen wurden um Anmeldung der Schulklassen gebeten. Der Zustrom der Schüler musste so gelenkt werden, dass an den Ständen entsprechende Kapazität vorhanden war.

1.3 Elternarbeit

Im Jahr 2009 fand erstmals zusätzlich **Elterninformationsmarkt** mit Informationen rund um Erziehung und Bildung statt. Die Resonanz war noch nicht sehr groß, für die erste Veranstaltung dieser Art jedoch ermutigend. Aus den gewonnenen Erfahrungen konnten die Konzepte verbessert werden. Kleinere Veranstaltungen mit detaillierteren Inhalten und genau umrissener Zielgruppe wurden in der Folgezeit getestet. Ein Elterntag, diesmal speziell für Eltern mit türkischem Migrationshintergrund, wurde in Kooperation mit der Schule am Giebel in Steinsfurt durchgeführt. Interessanterweise kamen nicht nur türkischsprechende Interessierte, es waren auch engagierte Eltern ohne Migrationshintergrund und ein tamilischer Vater vertreten. Durch die familiäre Atmosphäre konnte auf individuelle Fragen gut eingegangen werden.

Als weitere Formen der Elternarbeit wurden **STÄRKE**-Kurse für Familien in besonderen Lebenslagen (z.B. nach Trennung, Mehrlingsgeburten oder bei Migrationshintergrund) in den letzten Jahren getestet. Für diese Kursform ist die Stadt Sinsheim anerkannter Kursträger, da die entsprechenden Fachkräfte in diesem Bereich vorhanden sind. Zum Beispiel differenziertes Fachwissen zur zweisprachigen Erziehung kann hier eingebracht werden. Die kompletten Kurskosten werden vom Land Baden-Württemberg über das Landes-



Foto: Elterntag an der Schule am Giebel

programm **STÄRKE** übernommen. Die Kurse sind sehr beliebt, weil sie die Familien dort abholen, wo sie stehen und ihnen sehr praktische Anregungen zur Weiterentwicklung der eigenen Erziehungskompetenz geben können. Verbunden ist dieses Angebot mit einem hohen organisatorischen Aufwand, z.B. für die Direktansprache der Teilnehmer. Über Medien verbreitete Aufrufe erreichen die Zielpersonen nicht.

Ein weiteres Instrument sind die Kurse der Elternstiftung. Die Elternstiftung Baden-Württemberg hat vor einigen Jahren ein Kurskonzept „**Wie funktioniert die Schule?**“ entwickelt. Dieses Konzept soll Eltern mit Migrationshintergrund helfen, den Übergang vom Kindergarten in die Schule für ihre Kinder zu schaffen. Verschiedene Kursangebote, vor allem in Sinsheim (z.B. in Kooperation mit dem Kindergarten in Sinsheim-Süd) und in Steinsfurt, wurden nach diesem Modell erfolgreich durchgeführt. In der Folge wurde wir von der Elternstiftung gebeten, das neue Kurskonzept „**Grundschule- was dann?!**“ mit zu entwickeln und vor der Einführung zu testen. Dies führte dazu, dass wir zeitgleich mit dem Wegfall der Grundschulempfehlung mit einem entsprechenden Schulungsprogramm auf Interessierte zugehen konnten.

Unter anderem konnte mit diesen Materialien im Jahr 2011 ein **Elterninformationsabend für tamilische Eltern** im Jugendhaus Sinsheim gestaltet werden. Mit Unterstützung des Schulamtes wurde eine aktuelle Präsentation erstellt, die in deutscher und tamilischer Sprache vorgestellt wurde. Im Anschluss hatten die Eltern Gelegenheit zu fragen. Die anwesende Schulrätin antwortete direkt, ihre Antworten wurden in die tamilische Sprache übersetzt.

Insgesamt hat es sich sehr bewährt, bei Elternveranstaltungen mit migrantischen Eltern zweisprachig zu arbeiten. Einerseits werden schwierige Sachverhalte in der jeweiligen Muttersprache wesentlich schneller verstanden. Andererseits bietet die Zweisprachigkeit auch die Chance, die deutschen Bezeichnungen kennen zu lernen und zu verstehen, wenn sie z.B. von Lehrern in Elterngesprächen gebraucht werden.

Unsere Erfahrungen in Sinsheim decken sich mit den Ratschlägen von Experten: die **Übergänge Kindergarten-Schule, Grundschule-weiterführende Schule und Schule-Beruf** sind die Zeiten, in denen Eltern die meisten Fragen haben und Unterstützung nachfragen.

Es wurde schnell deutlich, dass **bei weitem nicht nur Eltern mit Migrationshintergrund Informations- und Diskussionsbedarf** haben. Auch Eltern, die das deutsche Schulsystem aus eigener Erfahrung kennen, **nehmen gerne an entsprechenden Schulungen teil**. Sie berichten, dass sie viele Veränderungen seit ihrer eigenen Schulzeit wahrnehmen und daher ein solches Kursangebot für hilfreich halten. Hier eröffnet sich eine **gute Möglichkeit aktiv gelebter Integration**, denn hier können sich Eltern mit den gleichen Fragen auf gleicher Augenhöhe begegnen.

Die **Unterstützung der Kinder ist ein in allen Kulturen vorrangiges Anliegen**. Gerne würden wir unsere Aktivitäten in diesem Bereich daher fortführen und weiterentwickeln.

2 Veranstaltungen

Integration ist ein **zweiseitiger Prozess**, der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen erreichen muss. Die **aufnehmende Gesellschaft profitiert** von diesem Prozess durch passgenau aufgenommene Bevölkerung, die nicht häufiger als andere staatliche Transferleistungen in Anspruch nimmt. Das Thema kann zum Beispiel über Veranstaltungen im Bewusstsein gehalten werden. Die Veranstaltungen können sich dabei an verschiedene Alters- oder sonstige Zielgruppen richten. Bei der Vorbereitung von Veranstaltungen oder Veranstaltungsreihen wird immer darauf geachtet, ein ehrenamtliches Team mit einzubeziehen. Idealerweise sind dabei Personen mit und ohne Migrationshintergrund beteiligt. Die Mitwirkung bezieht sich auf alle Bereiche von der Themenfindung, über die Planung bis zur Bewirtung bei der konkreten Durchführung.

2.1 „Aus aller Herren Länder – Zuhause in Sinsheim“

Veranstaltungsreihe 2007

Im Jahr 2007 fand ein **Veranstaltungsschwerpunkt zum Thema Integration** statt. Dieser hat gute Kontakte zu mehreren Migranten-Gruppierungen **zum Erfolg** gehabt. Die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte begannen in der Folge, sich stärker selbst zu organisieren. Das Thema Integration kann daher in enger Zusammenarbeit mit den Migranten-Selbstorganisationen weiter bearbeitet werden.



Foto: Malaktion im Rahmen des Kinderkulturfestes

Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe gab es Angebote für jede Altersstufe, vom Kinderkulturfest in der Elsenzhalle über die Jugend-Diskussion bis zum Bazar in der Stadthalle. Bei der Veranstaltungsreihe wurden tatsächlich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen angesprochen und beteiligt. Begegnung und Austausch konnte so stattfinden. Insgesamt kamen mehrere hundert Besucherinnen und Besucher.

2.2 „Erzähl uns was“-Gruppe

In der Zeit von Herbst 2008 bis Sommer 2010 konnte mit Mitteln der Baden-Württemberg Stiftung das Programm „Erzähl uns was“ durchgeführt werden. Es konnte eine engagierte



Foto: Elternnachmittag „Bremer Stadtmusikanten“

pädagogische Fachkraft gewonnen werden, die mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter Geschichten erzählt, nacherzählt und erfunden hat.

Teilgenommen haben Kinder aus der Theodor-Heuss-Schule, aber auch der Sinsheimer Kindergärten. Das Projekt hat bewusst die Fantasie und Denkwelt der Kinder angesprochen und mit kreativen Mitteln Lust auf die deutsche Sprache gemacht.

Die Eltern wurden zu mehreren Veranstaltungen eingeladen, bei denen die Kinder ihre Geschichten erzählt, gezeigt oder vorgespielt haben. Ganz bewusst wurden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam zu diesem Projekt eingeladen. Für die Kinder war es ein spielerisches Angebot, das die Fantasie angeregt hat. Die Eltern haben sehr wohl erkannt, dass es sich dabei um ein Projekt zur sprachlichen Förderung ihrer Kinder handelte. Nach Ablauf der Förderung wurde versucht die Erkenntnisse aus dem Projekt weiter für Sinsheim nutzbar zu machen. Nach Wegfall der Finanzierung wurde versucht, Ehrenamtliche als **Vorlesepaten** zu gewinnen. Das **Vorleseprojekt** in Rohrbach ist ein Folgeprojekt dieses von der Stiftung Kinderland finanzierten Angebotes.

2.3 TAMILISCHES KULTURFEST

Im März 2008 kam es auf Anregung der tamilischen Community zu einem Tamilischen Kulturfest im Jugendhaus. Die tamilische Bevölkerung Sinsheims wollte damit zum einen Verständnis für ihre Situation wecken und andererseits auf ihre vom Bürgerkrieg zerrüttete Heimat hinweisen. Die Verantwortlichen sind mit dem schwierigen Thema äußerst sensibel umgegangen. Sie haben eine enge Zusammenarbeit mit dem städtischen Bereich Jugendpflege/Integration gesucht. Das Jugendhaus war voll besetzt, es konnten viele Interessierte aus der alteingesessenen Bevölkerung erreicht werden.

Ähnliche Erfahrungen konnten mit einer Benefizveranstaltung im Jahr 2009 in der Stadthalle gemacht werden. Die dadurch entstandene gute Zusammenarbeit mündete bisher in einem voll besetzten Elterninformationsabend im Jugendhaus im Jahr 2011 (s.a. Absatz „Elternarbeit“). Bei diesem Abend konnten viele Vorurteile über das deutsche Bildungssystem beseitigt werden. Die guten Erfahrungen, die die Sinsheimer tamilischer Herkunft bei solchen Veranstaltungen machen, bestärken die Menschen darin, hier gut aufgehoben zu sein und sich weiter um die eigene Integration und die ihrer Kinder zu bemühen.



Aus der tamilischen Community liegt aktuell eine Anfrage vor, eine Veranstaltung zur Elternbildung zu wiederholen.

2.4 Deutsch-Türkisches Kulturfest

Im Mai 2008 fand das deutsch-türkische Kulturfest statt. Dabei handelte es sich um eine gemeinsame Veranstaltung von Moschee-Verein, Polizei Sinsheim und Stadtverwaltung Sinsheim. Durch ein buntes Programm aus beiden Kulturen fühlten sich ca. 300-400 Interessierte aus verschiedenen Kulturen Sinsheims angesprochen. Die Organisation der Veranstaltung selbst, einer Info-Ausstellung im Foyer und eine Kinderbetreuung wurde in enger Kooperation aller Beteiligten gestemmt.



#



2.5 Sicherheitswoche 2009



Folgerichtig beteiligte sich die städtische Stelle Jugendpflege/Integration auch an der Sicherheitswoche der Polizei im Folgejahr. Organisiert wurden ein Vortrag mit einer Islamwissenschaftlerin in der Stadthalle und ein Vortrag zu Erziehungsthemen mit türkischer Sprache in der Moschee.

Eine erste Veranstaltung zum christlich-muslimischen Dialog fand in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und der DITIB-Moschee Sinsheim statt. Christliche Schüler stellten Fragen an den muslimischen Geistlichen und muslimische Schüler hatten Fragen an den evangelischen Dekan, der für die ACK antwortete.

Austragungsort war das Jugendhaus. Diese Veranstaltung war gleichzeitig die Abschlussveranstaltung der Sicherheitswoche. Alle genannten Veranstaltungen waren sehr gut besucht.

2.6 Integrationsgipfel

Auf Anregung von Herrn Oberbürgermeister Geinert fanden in den Jahren 2010 und 2011



Foto: Erster Integrationsgipfel im Sitzungssaal

erstmalig Treffen mit allen am Thema Integration beteiligten Institutionen, Gruppierungen, Vereinen und Einzelpersonen statt. Diese informellen Treffen wurden „Integrationsgipfel“ genannt. Während das erste Treffen im Sitzungssaal vor allem dem gegenseitigen Kennlernen diente, standen beim zweiten Treffen Sachinformationen der Bundes- und Landesregierung zum Thema Integration im Mittelpunkt.

2.7 Islamausstellung



Im Jahr 2011 ist es gelungen, als einer der ersten Ausstellungsorte die neu gestaltete Islam-Ausstellung der Landeszentrale für politische Bildung nach Sinsheim zu holen. Rund um die Ausstellung fanden verschiedene begleitende Veranstaltungen statt. Schulen und interessierte Gruppen hatten außerdem die Möglichkeit, mit ihren Klassen an einer Führung mit einem angehenden Islamwissenschaftler teilzunehmen. Allein

zwischen ca. 300 Schülerinnen und Schüler wurden auf diese Art durch die Ausstellung geführt. Viele weitere Besucher kamen zur Vernissage, zum begleitenden Islam-Vortrag, zur Dialog-Veranstaltung und zum zweiten Integrationsgipfel, der in diesem Rahmen stattgefunden hat.

3 Gruppenangebote:

3.1 Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe-Gruppen

Im Sommer 2007 startete die erste Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfegruppe im Café ImPuls. Vorgängerprojekt war eine Spielgruppe für Kinder der Sprachvorbereitungsklasse an der Theodor-Heuss-Schule. Die Vorgänger-Gruppe wurde durch Mittel für soziale Gruppenarbeit des Jugendamtes finanziert. In der Arbeit zeigte sich, dass die Kinder bei ihrem Schritt von der Vorbereitungsklasse zur „richtigen“ Grundschule mehr Hilfe bei den Hausaufgaben benötigen als andere Kinder. Darauf hin habe ich in Absprache mit dem Oberbürgermeister bei der L-Bank Baden-Württemberg Mittel für HSL-Gruppen beantragt. Ausgeweitet wurde dieses Angebot auf Nachfrage von Schulen, den Schülern selbst und den Eltern. Neben Gruppen für die Grundschulen in Dühren, Sinsheim, Steinsfurt, Hilsbach-Weiler und Rohrbach ist im Untergeschoss der Sidlerschule eine Gruppe für Schüler weiterführender Schulen entstanden.

Voraussetzung für die Teilnahme an einer HSL-Gruppe sind Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache im weitesten Sinne. Bewusst wird die Definition in Absprache mit den beteiligten Schulen weit ausgelegt und nicht auf Kinder mit Migrationshintergrund beschränkt. So sind auch die städtischen HSL-Gruppen eine Möglichkeit, Gleichaltrigen unterschiedlichster Herkunft zu begegnen. Genau so begegnen sich die Eltern der Schülerinnen und Schülern bei den begleitenden Elternabenden. Entgegen aller Vorurteile kommen die Eltern zu den Elternabenden und bringen ihre Anregungen ein. Der Erfolg der HSL-Gruppen liegt in der engen Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Gruppenleitung. Bei den Elterngesprächen und den Elternabenden ist meine Teilnahme notwendig. Je nach Problematik der Kinder komme ich auch in die Gruppenstunden, damit wir die Kinder gemeinsam besser unterstützen können.

Die Gruppe im Untergeschoss der Sidlerschule nimmt eine Sonderrolle ein. Hier sind Schüler unterschiedlicher weiterführender Schularten vertreten (i.d.R. Realschule/Gymnasium/Schule am Giebel/Carl-Orff-Schule), für diese Jugendlichen hat die Hausaufgabengruppe eine „heimliche“ weitere Funktion. Einen „normalen“ Jugendtreff zu besuchen, käme für sie nicht in Frage. Im Untergeschoss der Sidlerschule können sie aber nach den gemeinsam erledigten Hausaufgaben gemeinsam Kickern, Brettspiele ausprobieren oder einfach nur miteinander reden. Die Schüler bleiben in der Gruppe, so lange es irgend geht.

Zurzeit nehmen insgesamt ca. 50 Schülerinnen und Schüler im Stadtgebiet regelmäßig an HSL-Gruppen teil. In der Regel kommen sie an vier Nachmittagen in der Woche, einige wenige auch nur an zwei Nachmittagen. Die Leiterinnen werden von der Stadt auf geringfügiger Basis befristet (durch die Förderung bedingt) angestellt. Neben einem Zuschuss des Landes bezahlen die Eltern zur Deckung der Kosten einen Teilnehmerbeitrag.

3.2 Nachhilfe/Lerngruppen

Zusätzlich gibt es eine Vermittlungsbörse für **Nachhilfe**. An dieser Börse können Schülerinnen und Schüler, deren Eltern wenig Geld zur Verfügung haben, Nachhilfe vermittelt bekommen. Die Vermittlung übernimmt eine ehrenamtliche Kraft. Nachhilfegebende sind engagierte Erwachsene oder Jugendliche. Dieses Angebot richtet sich bewusst an Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen. Ausschlaggebend ist, wer für wen die passende Nachhilfe geben kann. Mit anderen Worten, gibt es auch mal ältere Schüler mit Migrationshintergrund, die jüngeren Schülern ohne denselben den Unterrichtsstoff erklären.

Aus dieser Arbeit heraus sind zwei **Mathe-Lerngruppe** entstanden, die sich jeweils einmal in der Woche treffen. Diese Gruppen werden von einem ehrenamtlich tätigen Erwachsenen geleitet, der von weiteren ehrenamtlichen Helfern abwechselnd unterstützt wird. Insgesamt handelt es sich dabei um ca. 20 Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen. Die meisten besuchen die Klassen 7 bis 10.

Ebenfalls aus dieser Arbeit sind mehrere **Deutsch- Lerngruppen** entstanden. Die erste Gruppe lief über drei Jahre mit Geldern der Robert-Bosch-Stiftung. Hierbei hat sich gezeigt, dass ein enormer Bedarf nach Deutschförderung bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund besteht. Aktuell finden mit Unterstützung des Rhein-Neckar-Kreises zwei Gruppen ("Interkultureller Freundeskreis") statt, eine für Schüler der Klassen 3 bis 5 und eine für größere Schüler, wobei die älteste Teilnehmerin 18 Jahre alt ist. Während die Jüngeren vor allem mit spielerischen Mitteln Grammatik wiederholen und üben, besteht bei den Größeren Bedarf nach inhaltlicher Diskussion. Die jüngere Gruppe wird von einer jungen ehrenamtlichen Kraft geleitet, die Leitung der älteren Gruppe teile ich mir mit einem aktiven älteren Herrn. Oft bringen sie hierzu Aufgaben und Texte aus dem Schulunterricht mit. Beide Gruppen zusammen erreichen ebenfalls ca. 20 Schülerinnen und Schüler.



3.3 Mädchengruppe

In den Gruppenräumen in der Werderstraße 1 trifft sich weiterhin einmal in der Woche eine Mädchengruppe. Die Gruppenleiterin ist eine ehemalige Jugendliche, die vor dem Abschluss ihres Studium steht. In ihrer Gruppe klappt, was eigentlich nicht möglich ist: Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund von der Hauptschülerin bis zur Gymnasiastin treffen sich einmal in der Woche zum spielen, basteln, kochen oder einfach nur miteinander reden. Es kommen bis zu 12 Mädchen mehr oder weniger regelmäßig.

3.4 Frauengruppe „Sinsheimer Frauenforum“

Auf Wunsch und Anregung von Frauen aus der Sinsheimer DITIB-Moschee habe ich ab 2008 eine Frauengruppe für türkischstämmige Frauen aufgebaut. Die Gruppe sollte vor allem zurückgezogen lebende Familienfrauen erreichen. Daher fand sie am Nachmittag statt.

Durch einen Zuschuss aus Geldern des Europäischen Integrationsfonds (zur Deckung eines Teils meiner Personalkosten) wurde die Gruppe ermöglicht. Es zeigte sich in der Zusammenarbeit mit den Frauen schnell, dass diese Arbeit einerseits auf längere Dauer angelegt sein müsste, andererseits kamen von den Frauen mit wachsendem Vertrauen auch viele Anregungen und Ideen. So wünschten sich alle, ihr Deutsch zu verbessern. Auch nach der Möglichkeit zum Kontakt zu deutschen Frauen wurde gefragt. Daher wurde in der Gruppe viel Zeit damit verwendet, die deutsche Sprache zu üben. Es kamen aber auch Fragen zu Erziehung und Bildung der Kinder, sowie zu vielen lebenspraktischen Themen.

3.5 Sprachpartnerschaftsprojekt

Auf Anregung der Damen habe ich gemeinsam mit einer ehrenamtlichen Kraft ein Sprachpartnerschaftsprojekt angestoßen. Es fanden sich per Anzeige im Stadtanzeiger mehrere



interessierte deutschstämmige Frauen, die ebenfalls Kontakt wünschten. Viele der Kontakte haben sich bis heute verfestigt. Sprachpartnerinnen (mit und ohne Migrationshintergrund) kommen gerne zu kleinen Treffs oder Festen, um dort in ungezwungener Runde miteinander ins Gespräch zu kommen. Leider ist es aufgrund zeitlicher Beschränkungen nicht möglich, dieses vielversprechende Projekt weiterzuentwickeln.

Foto: Sinsheimer Sprachpartnerinnen beim ersten Treffen

#

3.6 Multiplikatorinnen für Bildungskompetenz

Als Nachfolgeprojekt konnten Fördergelder des Innen- bzw. Integrationsministerium Baden-Württemberg akquiriert werden. Die Frauen der Frauengruppe hatten sich inzwischen weiter entwickelt und stellten viele Fragen, nicht nur zur Unterstützung der eigenen Kinder, sondern auch oft zu Kindern von Nachbarn und Freunden. Daraus entstand die Idee, die Frauen für die Tätigkeit als Multiplikatorin weiter zu schulen. Die Frauen sollten dazu in die Lage versetzt werden, in türkischer Sprache über das deutsche Schul- und Bildungssystem qualifizierte Auskünfte zu geben und Tipps zur Erziehung zwischen zwei Kulturen zu geben. Bedarf besteht auch nach Beratung zur zweisprachigen Erziehung. Die Gruppe wird von mir geleitet, das Integrationsministerium gibt einen Personalkostenzuschuss für meine Stelle. Vorträge werden von deutschen und türkischsprachigen Expertinnen und Experten angeboten. Bei Vorträgen gilt das Prinzip der Zweisprachigkeit: wenn nötig, wird ins Türkische übersetzt. Türkische Vorträge werden grundsätzlich ins Deutsche übersetzt, damit Fachausdrücke in beiden Sprachen ins Bewusstsein rücken. Während zu den normalen Treffen ca. 8-10 Frauen kommen, wird die Gruppe bei Vorträgen wesentlich größer. Es können dann allein durch Mund-zu-Mund-Propaganda 25-30 Frauen werden. Themen von vermutlich weitreichendem Interesse werden am (frühen) Abend behandelt, damit auch Berufstätige die

Chance zur Teilnahme haben. Beim kürzlich stattgefundenen Vortrag zum Übergang Schule-Beruf gab es eine kleine Premiere: auf Empfehlung des Imams kam auch ein engagierter Vater mit seinem Sohn zum Vortrag.



Foto: Vortrag Übergang Schule-Beruf

Zur Gruppe gehören seit kurzem auch eine bosnische und eine tamilische Frau. Kurdische Frauen aus verschiedenen Staaten kommen schon längere Zeit. Es ist **Konsens in der Gruppe**, dass es um das **Zurechtkommen in Deutschland** geht und dass Konflikte der Heimatländer zwischen "uns Frauen" keine Rolle zu spielen haben.

Die Gruppe kann nicht nur Bildungserfolge vermelden. Die Teilnehmerinnen werden zunehmend selbständiger. Sie besuchen auch externe Vorträge, z.B. bei der Akademie "AIM" in Heilbronn. Mehrere Interessentinnen haben sich aktuell für einen berufsorientierten Deutschkurs beim USS Sinsheim angemeldet. Die Gruppe habe ich über diese neue Möglichkeit zeitnah informiert. In letzter Zeit haben einige Frauen aus der Gruppe Arbeit gefunden. Andere haben gemeinsam eine Schulung beim Jugendamt begonnen, die sie auf eine Tätigkeit als Familienhelferin vorbereiten. Insgesamt kann man eine integrationsfördernde Wirkung der Maßnahme deutlich erkennen. Nutznießer sind jedoch nicht nur die Frauen selbst, sondern auch deren Kinder: durch das Wissen über das deutsche Bildungssystem können die Frauen mit schulischen Fragen wesentlich souveräner umgehen. Integrierte Menschen, die Herausforderungen und Chancen in Deutschland zu nutzen wissen, sind für unsere Gesellschaft wichtige Mitglieder in Zeiten des demografischen Wandels. Das Projekt wird noch bis 15.12.2013 vom Integrationsministerium gefördert.

3.7 Deutschkurse für Frauen

Der bewährte Weg zu guten Kenntnissen in Deutsch als Fremdsprache sind die staatlich geförderten Integrationssprachkurse. Leider gibt es immer noch Migrantinnen und Migranten, die die deutsche Sprache nicht gut beherrschen. Insbesondere lernungsgewohnte Frauen können auch zur Vorbereitung eines solchen Kurses von den kleinen Kursen "Mama lernt Deutsch" erreicht werden. Diese Kurse führen wir in Sinsheim nach dem bewährten Modell aus Stuttgart durch. Sie vermitteln einfachste Deutschkenntnisse rund um den Schulbesuch der Kinder. Sie sollen helfen, Kinder auf dem Weg durchs deutsche Schulsystem zu begleiten. Diese Kurse finden einmal wöchentlich für 1,5 Stunden statt.

In Sinsheim machen wir mit "**Mama lernt Deutsch**"-Kursen **sehr gute Erfahrungen**. Diese Kurse motivieren zum Umgang mit der deutschen Sprache und machen Mut für weiterführende Kurse. Erfolge sind unter anderem im Gespräch deutlich zu erkennen. Eine der Teilnehmerinnen hat nach Vorbereitung durch "Mama lernt Deutsch" den Integrations-sprachkurs besucht und die B1-Prüfung bestanden. Die Kurse erreichen gerade finanziell schlecht gestellte Frauen mit geringem Bildungsniveau. Ein Kurs gehörte die letzten zwei

Jahre zum Programm "Multiplikatorinnen für Bildungskompetenz". Ein weiterer Kurs für Neueinsteigerinnen konnte im vergangenen Jahr durch verschiedene Spenden, unter anderem von der Arbeitsgemeinschaft Sinsheimer Weihnachtsmarkt, finanziert werden. Im laufenden Jahr findet nochmals ein Kurs statt, diesmal dank einer Spende des Lions' Clubs Sinsheim. Aktuell nehmen ca. 15 Frauen an dem Kurs teil. Für diese Kursart ist das eigentlich schon eine zu große Anzahl, es sollen jedoch möglichst alle Interessentinnen aufgenommen werden. Eine weitere Fortsetzung dieses erfolgreichen Modells ist wegen fehlender Gelder bisher nicht möglich.

4 Übergreifende Projekte

4.1 "Azubi statt ungelernt"

Im Jahr 2012 hat das Wirtschafts- und Finanzministerium unseren Förderantrag nach dem Programm "Azubi statt ungelernt" positiv entschieden. Gefördert wird befristet auf zwei Jahre eine halbe Stelle für eine qualifizierte Berufswerberin. Für das Projekt ist es Voraussetzung, Eltern in ihrer jeweiligen Muttersprache erreichen zu können. Im Vorfeld war aufgefallen, dass viele Familien ihre Kinder gerade im Übergang von der Schule in den Beruf wenig unterstützen können. Da es in Sinsheim besonders viele türkische Familien gibt, haben wir das Projekt beantragt und den Zuschlag bekommen. Eine türkischsprechende Kollegin kümmert sich seit September um Jugendliche im Übergang Schule-Beruf. Z.B. über Schulen und die Moschee, sowie unsere Frauengruppe werden auf vielfältigen Wegen Kontakte geknüpft und Jugendliche zur Teilnahme motiviert. Meist geschieht die Ansprache der Jugendlichen in deutscher Sprache, Erläuterungen für die Eltern sind aber oft in türkischer Sprache notwendig. Das Programm ist im September 2012 angelaufen. Es werden ständig neue Jugendliche auf Frau Sagdic aufmerksam und nehmen Beratungstermine wahr.

Besonders erfreulich ist die tatkräftige Unterstützung der Moschee, der Sinsheimer Imam



Foto: Einsatz der Berufswerberin am städtischen Info-Point auf der Lehrstellenbörse

weist ständig auf die Möglichkeit hin und empfiehlt unser Angebot. Unterstützung erhalten übrigens nicht nur türkische Jugendliche. Wer auch immer sich an uns wendet, bekommt Rat und Hilfe. Für Tamilisch, Albanisch oder Russisch z.B. können wir Übersetzer anbieten, somit kann ein wesentlich größerer Personenkreis erreicht werden.

4.2 Ehrenamtsakademie Sinsheim

Zum Anfang des Jahres 2013 konnte das Projekt "Ehrenamtsakademie Sinsheim" begonnen werden. Das Projekt sieht vor, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gemeinsam im ehrenamtlichen Handeln zu begleiten und zu bestärken. Dies soll durch Kurse und Workshops geschehen. Auch die Vermittlung von Ehrenämtern soll möglich sein. Hierzu ist eine Vermittlungsbörse vorgesehen. Das Projekt passt in die bisherigen Aktivitäten, weil in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen eine bereits über 15jährige Erfahrung besteht. Zwei Ehrenamtliche, die schon den Aufbau der Jugendpflege mitgestaltet haben, sind z.B. bis

heute aktiv. Zudem handelt es sich um ein Integrationsprojekt, das die bisherigen Ansätze weiter entwickelt. Es schafft neue Begegnungsfelder für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Ferner wird das Thema Ehrenamtsförderung in Sinsheim neu thematisiert, welches als ein wichtiges Zukunftsthema in Kommunen gilt. Die Baden-Württemberg Stiftung stellt dazu für die nächsten zwei Jahre im Rahmen des Projektes "60 Orte der Integration" ca. 50.000 Euro zur Verfügung.

5 Ausblick

Selbstverständlich ist es in einem Überblicksbericht nicht möglich, alle Einzelaufgaben im Detail darzustellen. Es sei noch kurz erwähnt, dass es nicht nur für das Auffinden von Fördermöglichkeiten wichtig ist, an Fortbildungen und Arbeitskreisen teilzunehmen. Genannt werden soll der örtliche Arbeitskreis "Integration", der vom Rhein-Neckar-Kreis moderiert wird. Ferner finden regelmäßig Treffen der baden-württembergischen Integrationsbeauftragten statt, die nach Möglichkeit (räumliche Nähe der Tagungen, zeitliche Verfügbarkeit) besucht werden.

Bei aller Aktivität soll nicht verschwiegen werden, dass die Beantragung und Abrechnung von Mitteln einen erheblichen Arbeitsanteil meinerseits erfordert. Sodann gibt es einen nicht zu unterschätzenden Bedarf an "unsichtbarer" Arbeit. Viele Menschen nutzen unser Büro in der Werderstraße 1 als Anlaufstelle für Fragen unterschiedlicher Art. Gesprächswünsche werden oft spontan an mich herangetragen. Hierfür ist fast täglich genügend Zeit einzuplanen. Ich versuche, einen ersten Rat oder weiterführenden Tipp zu geben, also an geeignete Fachstellen zu vermitteln. Es kommen gerade auch Jugendliche, die in der Phase der Berufsorientierung sind, bei weitem nicht nur junge Leute mit Migrationshintergrund.

Im vorliegenden Bericht wurde ein Überblick über die wichtigsten Projekte gegeben, manches konnte jedoch nur kurz angerissen werden. Grundsätzlich orientieren wir uns an den Leitlinien des Nationalen Integrationsplanes.

Die Hauptthemen des **Nationalen Integrationsplans** sind:

1. Integrationskurse verbessern
2. Von Anfang an deutsche Sprache fördern
3. Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen
4. Lebenssituation von Frauen und Mädchen verbessern, Gleichberechtigung verwirklichen
5. Integration vor Ort unterstützen
6. Kulturelle Vielfalt leben
7. Integration durch Sport
8. Medien - Vielfalt nutzen
9. Integration durch bürgerschaftliches Engagement und gleichberechtigte Teilhabe stärken
10. Wissenschaft - weltoffen!

Im Vergleich dazu lohnt es sich, die Leitlinien aus Stuttgart heranziehen. Dies bietet sich an, weil die kommunale Integrationsarbeit in Stuttgart weithin als vorbildlich angesehen wird.

Die **Stuttgarter Leitlinien** lauten:

1. Sprachförderung für Neu- und Altzugewanderte
2. Sprach- und Bildungsförderung in den Kindertagesstätten
3. Chancengleichheit in Schule und Ausbildung
4. Berufliche Integration
5. Integrationskompetenz durch interkulturelle Ausrichtung der Verwaltung
6. Integration und Partizipation in den Stadtteilen
7. Interkulturelle und internationale Orientierung
8. Religiöser Dialog
9. Politische Partizipation
10. Öffentlichkeitsarbeit

Sinsheim wird in Zukunft ein eigenes Integrationskonzept benötigen.

Anhang: Übersicht zu externen Finanzierungen

(Anmerkung: an dieser Stelle werden lediglich die bereits durchgeführten oder in Durchführung befindlichen Projekte aufgeführt. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten sind vorhanden, können aber wegen fehlender Kapazität nicht erschlossen werden.)

Sinsheimer Frauenforum EIF-Förderung (Personalkostenzuschuss für meine Stelle)
01.01.2009 – 31.12.2009 Personalkosten-Zuschuss für die Gesamtlaufzeit: € 10.452,28

Weiterentwicklung des Frauenforums:

"Multiplikatorinnen für Bildungskompetenz" (Integration in besonderen Lebenslagen mit dem IntMin) (Personalkostenzuschuss für meine Stelle)

Laufzeit: 15.12.10 bis 14.12.2013 - Zuschuss für die Gesamtlaufzeit: € 28.000

Bezuschusste Personalkosten: ca. 8 Stunden / wöchentlich

Zuschussgeber: Integrationsministerium Baden-Württemberg – ein Folgeprojekt ist nicht ausgeschlossen

Erreichter Gesamtpersonenkreis: ca. 35-40 Interessierte

"Azubi statt ungelernt" ESF-Mittel, verwaltet vom Wirtschafts- und Finanzministerium - Eigenanteil der Stadt durch Mitwirkung hauptamtl. Fachpersonals (4 Stunden/Woche) dargestellt. Zielgruppe sind Jugendliche in den letzten Schulklassen und deren (türkischsprechenden) Eltern. Diese Maßnahme ergänzt das Berufsbegleiter-Programm, die Jugendberufshilfe und die Bemühungen der Schule um einen wichtigen Baustein. Ziel ist es, Ehrenamtliche einzuarbeiten, um Nachhaltigkeit zu erhalten. (Unterstützung des IQ Netzwerkes für 2013 ist zugesagt.) Gesamtvolumen: ca. € 63.000, davon Zuschuss € 50.000 für eine halbe Personalstelle auf 2 Jahre

Sollzahl: zu beratende 60 Jugendliche

"Ehrenamtsakademie Sinsheim" Baden-Württemberg-Stiftung - Zugesagter Personalkostenzuschuss in Höhe von ca. € 50.000 (dies entspricht ca. einer halben Stelle bei einer Laufzeit von 2 Jahren)

Durchführung von **STÄRKE-Kursen für Familien in besonderen Lebenslagen** wie z.B. Frühgeburt, Trennung, Migrationshintergrund der Eltern (hier sind wir anerkannter Kursträger) - für die Stadt **kostenneutral**, die Mittel können für Raumnutzung, Spielmaterial und Kursleitung eingesetzt werden Es ist jährlich möglich, geplante Kurse anzumelden. Kurse sind ab 3 TeilnehmerInnen plus Kinder möglich, meist 6-10 Teilnehmende

Durchführung von **niederschweligen Frauenkursen** mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge - für die Stadt **kostenneutral** (Antrag für zwei Kurse im Jahr 2013 ist in Bearbeitung)

Mindestteilnehmerzahl: 10 Frauen

Durchführung von "**Mama lernt Deutsch**"-Kursen (In den Jahren 2011 und 2012 im Rahmen des "Multiplikatorinnen"-Projektes und aus Spenden finanziert, für die Stadt **kostenneutral**) Zurzeit läuft noch ein aus Spenden finanziertes Kurs, Finanzierung bis Jahresende 2013 gesichert.

Teilnehmende: insges. ca. 15 Frauen

Interkultureller Freundeskreis (Fortsetzung von "Deutsch macht Spaß")

Dank einer Förderung des Jugendamtes für die Stadt **kostenneutral**

Zielgruppe sind Jugendliche, die sich auf einen weiterführenden Schulabschluss vorbereiten und dafür detaillierte Kenntnisse der deutschen Kultur, Sprache und Geschichte benötigen.

Förderung der Kursleitung für 10 Monate ab Okt 2012: € 1.000,00

Teilnehmer zurzeit: Ca. 20 Jugendliche

Robert-Bosch-Stiftung "**Deutsch macht Spaß**" (Laufzeit: 2010 - 2012, das Programm ist inzwischen ausgelaufen.)

Zuschuss zur Finanzierung einer Kursleitung; Eigenanteil der Stadt durch Mitwirkung hauptamtlichen Personals (15 Stunden/ jährlich) und Raumkosten dargestellt, Restbetrag wurde innerhalb der vorhandenen Sachmittel abgewickelt – Abrechnung wurde inzwischen anerkannt)

Teilnehmende: 10-15 Kinder und Jugendliche

"Erzähl uns was" Sprachförderung für Kindergartenkinder und Grundschüler mit der Baden-Württemberg-Stiftung

Durchgeführt von Herbst 2008 bis Sommer 2010; Gesamtzuschuss: ca. € 3.800 zur

Finanzierung einer Fachkraft; Eigenanteil der Stadt durch Raum- und Bürokosten dargestellt

- Dieses erfolgreich durchgeführte Projekt war unsere erste Zusammenarbeit mit der Baden-Württemberg-Stiftung, die uns aktuell die „Ehrenamtsakademie“ genehmigt hat.

Teilnehmer: 10-15 Kinder